**Nach vorne schauen - 20. Juli 2021 – 21:40**

**EE Raffael**

Wir Lichtwesen sind sehr stolz auf euch Menschen in den überfluteten Regionen der Erde. Ihr wachst über euch hinaus und reicht einander eure hilfreichen Hände, selbst wenn ihr euch vorher nicht gekannt habt. Auch aus weit entfernten Teilen des Landes kommen Tag für Tag freiwillige Helfer, die mit privat organisierten Shuttle-Bussen in die stark betroffenen Dörfer gefahren werden, um dort den Menschen Hilfe zu leisten.

Ihr Helfer fühlt euch mit den Betroffenen, die Hab und Gut verloren haben, verbunden und schenkt ihnen eure tatkräftige Unterstützung. Ihr Notleidenden fühlt euch durch die uneigennützige Hilfe gestärkt und ermutigt. So knüpft ihr von beiden Seiten neue Bande eurer mitmenschlichen Verbundenheit. Ihr teilt euer Leid und fühlt euch eins, so, wie ihr euch nach dem Fall der Mauer in Ost und West als ein Volk gefühlt habt.

Es ist eine gewaltige Aufgabe, die vor euch liegt. Seid bald einer Woche schafft ihr Tag für Tag den Schlamm und Schutt aus euren Häusern und Straßen. Doch es ist immer noch kein Ende abzusehen. Zu groß sind die Zerstörungen, zu umfangreich sind die Schäden, zu stark sind die Verluste. Vorerst können nur provisorische Not- und Hilfslösungen für ein Leben auf niedrigem Lebensstandard eingerichtet werden.

Jetzt, wo alle technischen Systeme wie Strom, Heizung, Wasser und Internet weg-gebrochen sind und nicht mehr zur Verfügung stehen, lebt ihr zwar fast auf einem Niveau wie nach dem letzten großen Krieg, aber ihr seid stark im Vertrauen, dass ihr mit eurer eigenen Tatkraft und mit der Unterstützung so vieler freiwilliger Helfer eure Heimat gemeinsam wieder lebenswert machen könnt, indem ihr nach vorne schaut.

Je mehr ihr die Schäden bilanziert, umso größer erscheinen die Aufgaben, die jetzt bewältigt werden wollen. Nicht nur sind viele Wohnhäuser zerstört oder ruiniert, es sind auch die Kindertagesstätten, Grundschulen, höhere und Sonderschulen nicht mehr nutzbar. Viele Seniorenheime und Altenpflegeeinrichtungen sind evakuiert.   
Es gibt auch keine Bäckereien, Einzelhandelsläden und Serviceeinrichtungen mehr. Beinahe die meisten Autos sind zerstört, ebenso auch Fahrräder und Rollatoren.

In den stark betroffenen Siedlungen müsst ihr euer Leben praktisch neu erfinden. Es wird zunächst sicher auf einem niedrigeren Standard sein. Dafür aber sicher wieder mit engeren und vertrauteren freundschaftlichen Beziehungen in Familien- und in Freundeskreisen. Ohne Fernsehen und ohne Internet, in gemeinschaftlichen Runden bei Kerzenschein. So wie es früher bei Oma und Opa war, was alle so schön fanden.

Vielleicht denkt ihr darüber nach, eure Kinder selbst in eigenen Kinderhortgruppen zu betreuen und für die älteren Kinder wieder kleine Dorfschulen zu organisieren. Auch kann vielleicht das traditionelle Handwerk wieder zu neuem Leben erweckt werden. Von institutioneller Seite dürfte schon darüber nachgedacht werden, wie sowohl die Kindergartenkinder als auch die Schulkinder mit Bussen in ferne Orte, die verschont geblieben sind, gekarrt werden können, was aber die Familien wieder trennen würde.

So steht ihr Menschen wieder einmal an einem Scheideweg. Das was sinnvoll und menschenwürdig erscheint, auf den Weg zu bringen. Oder wieder in die technisch durchorganisierte Gesellschaft zu gehen, in der Groß und Klein systemorientiert sind. Jetzt ist die Zeit der Veränderung. Du hast die Wahl und musst nach vorne schauen.